

der Formationsgliederung befolgten Princip kann man sich im Allgemeinen einverstanden erklären; unter dem Namen Dyasformation jedoch die permische Epoche und die Steinkohlenformation zusammenzufassen ist eine Neuerung, für welche Herr Simler in seinen etwas kurzen petrographischen Erläuterungen die Begründung vermissen lässt.

G. St. C. Schwager. Foraminiferen aus der Zone des *Amm. Sowerbyi* (Unter-Oolith). (Sep.-Abdr. aus Waagen, Ueber die Zone des *Amm. Sowerbyi*; geognost.-paläont. Beitr. von Benecke, Schloenbach und Waagen Bd. I, Heft III, p. 654—661, 1867).

In dem Referate über das dritte Heft des ersten Bandes der obgenannten geognostisch-paläontologischen Beiträge (Verhandl. 1868, p. 40) ist die uns jetzt im Separat-Abdruck vorliegende Arbeit C. Schwagers nur kurz am Schluss erwähnt. Wir ergreifen deshalb die Gelegenheit, auf den Inhalt derselben etwas näher einzugehen.

Die Arbeit enthält nur die Beschreibung und Abbildung einer Auswahl der hervorragendsten und vom Verfasser als neu erkannten Arten. Die Bearbeitung des ganzen reichhaltigen Foraminiferen-Materials wurde einer noch zu erwartenden grösseren Arbeit vorbehalten. Der Verfasser suchte jedoch bereits in dieser Zusammenstellung den Hauptcharakter der ganzen Foraminiferen-Fauna wieder zu geben. Die Cristellarien überwiegen; es werden 10 neu benannte Formen abgebildet und zwar: *Cr. lepida*, *oolithica*, *Zitteli*, *inconstans*, *timata*, *Schloenbachi*, *foliaceae*, *reticulata*, *Sowerbyi* und *vulgaris*. Hieran schliessen sich in Bezug auf Häufigkeit zunächst die Nodosarien im weiteren Umfang genommen und mehrere nur durch vereinzelte Arten repräsentirte Genera. Die Namen derselben sind: *Nodosaria Waageni*, *detruncata* und *Sowerbyi*, *Flabellina semicristellaria*, *Lagena bullaeformis*, *Cornuspira oolithica*, *Rotalia semiornata* und als einzige Form mit sandig kieseliger Schale *Heplophragminum coprolithiforme*. Die Hauptfundorte sind Gingen (Württemberg), Pommer am Hetzlas-Berg bei Erlangen (Franken) und die Schambelen (Canton Aargau).

G. St. Dr. G. C. Laube. Ueber Oolaster, ein neues Echinoiden-Geschlecht aus den eocänen Ablagerungen von Mattsee in Oberösterreich. Sep.-Abdr. Neues Jahrb. 1870.

Diese neue Form aus der Zunft der Ananchydeen stellt noch deutlicher als *Ananchytes* die Verbindung zwischen Cassiduliden und Spatangoiden her. Erhöhtes Interesse bietet sie deshalb, weil sie den Beweis liefert, dass der nach unserer bisherigen Kenntniss auf die oberen Kreide-Etagen beschränkte Typus der Ananchyden sich noch bis in die Eocän-Zeit forterhalten hat. Laube gibt für die neue Gattung, deren typische Art als *Oolaster Mattseensis* bezeichnet wird die folgende Charakteristik:

„Grosser, dickschaliger Spatangoid, mässig gewölbt, ohne Stirnfurche. Ambulacra strahlenförmig, vier gleich, das vordere etwas schmaler, Poren gleich, nicht schräg, oder im Winkel gegen einander, dicht. Porenreihen fast bis an den Rand reichend, dort lockerer. Scheitel wenig verlängert. Peristom nierenförmig mit sehr schwacher Lippe. Periproit am Hinterrand gelegen“.

Dr. M. N. Charles Moore. On Australian mesozoic geology and on a plant and insect bed on the Rocky River, New South Wales. (Quarterly journal of the geological society. May 1870, p. 226—263, Tab. 10—18.) Gesch. d. Verf.

Die ersten Nachrichten, welche über die geologische Zusammensetzung des australischen Continentes bekannt wurden, gaben an, dass von den geschichteten Formationen nur paläozoische und tertiäre Gebilde auftreten. Seit jener Zeit ist über das Auftreten von Kreidesteinen in West-Australien berichtet worden, die einzige Andeutung über das Auftreten mesozoischer Sedimente. Die vorliegende Arbeit macht uns nun mit einer ziemlich reichen, vermuthlich jurassischen Fauna aus West-Australien und Queensland bekannt; der Verfasser identificirt zwar eine Anzahl von Fossilien mit europäischen Typen, doch muss es, wenn die beigegebenen Abbildungen auch nur entfernt der Natur entsprechen, sofort in die Augen fallen, dass man es mehr mit einer entfernten Analogie als mit wirklicher Identität oder Verwandtschaft zu thun habe; ja bei einzelnen Formen fällt es schwer, sich vorzustellen, was den Verfasser bewogen haben mag, die Arten überhaupt